

Laibacher Zeitung.



Nr. 9.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 11. Jänner

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 80 fr.

1867.

Ämtlicher Theil.

Allerhöchstes königliches Rescript

an den croatischen Landtag, betreffend die Vertagung desselben.

Liebe Getreuen zc. zc.

Ihr habt in Folge Unserer Aufforderung über die gemeinsamen Angelegenheiten und deren Behandlung in Euerer allerunterthänigsten Adresse vom 19. December v. J. Euerer Ansichten dargelegt.

Wir werden dieselben so wie die in der Adresse vorgebrachten Wünsche und Begehren einer reiflichen Erwägung und Prüfung unterziehen, müssen Uns jedoch unsere Schlussfassung bis zu dem Zeitpunkte vorbehalten, wo Uns das Resultat der Verhandlungen mit Ungarn vorliegt und Wir den gleichgewichtigen Anspruch Unserer übrigen Königreiche und Länder entgegengenommen haben werden.

Aus diesem Grunde finden Wir Uns veranlaßt, den Landtag der Königreiche Croatien und Slavonien auf unbestimmte Zeit zu vertagen, und bleiben Euch mit Unserer königlichen Gnade gewogen.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien am vierten Tage des Monats Jänner im Jahre des Heils eintaufend achthundert und siebenundsechzigsten, Unserer Reiche im neunzehnten Jahre.

Franz Joseph m. p.

Emil Baron Ruffewich m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:

Dr. Eduard Tschalach m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 2. Jänner d. J. den bei der k. siebenbürgischen Hofkanzlei in Verwendung stehenden Gerichtstafelbeisitzer zweiter Classe extra statum Karl Topler zum Gerichtstafelbeisitzer erster Classe extra statum allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister für Handel und Volkswirtschaft hat den Oberingenieur Hermann Breidenstein zum Inspector in der technischen Section der Centralseebehörde ernannt.

Das Finanzministerium hat den Obereinnehmer der bestehenden Sammlungscasse in Prag, Joseph Walyka, zum Controlor der dortigen Landeshauptcasse ernannt.

Die croatisch-slavonische Hofkanzlei hat über Vorschlag des betreffenden Ordinariates den supplirenden Religionslehrer Dr. Markus Kondarić zum wirklichen Religionslehrer am Gymnasium zu Warasdin ernannt.

Die croatisch-slavonische Hofkanzlei hat über Vorschlag des betreffenden Ordinariates den supplirenden Religionslehrer am Unterghymnasium zu Karlstadt Franciscaner-Ordenspriester P. Johann Zibrat zum wirklichen Religionslehrer an derselben Lehranstalt ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 11. Jänner.

Der hochherzige Gnadenact Sr. Majestät des Kaisers, den wir in unserem gestrigen Blatte veröffentlicht haben, dürfte nicht verfehlen, in allen Kreisen des weiten Reiches die wärmsten Dankesgefühle wachzurufen und jenes Band noch fester zu knüpfen, welches die treu um Oesterreichs Thron sich schaairenden Völker umschlungen hält. Es ist daher wohl selbstverständlich, daß dieser erhabene Schritt des Monarchen insbesondere von den Organen der Presse jubelnd begrüßt wird.

Die „Wr. Abdpst“ schreibt darüber: Es ziemt nicht uns, die Motive anzupreisen, welche den erhabenen Schritt bestimmt haben, wir müssen es vielmehr den unabhängigen Organen überlassen, diese Motive und die Gesinnungen der Humanität zu würdigen, die ihm zu Grunde liegen. Das eine wird man uns gestatten auszusprechen, daß man einem Ministerium, das es für seine Pflicht gehalten hat, Sr. Majestät zu einer so weitgehenden Ausübung des schönsten Rechtes der Krone, des Begnadigungsrechtes, zu rathen, Liberalität seiner Anschauungen sicher nicht zum Vorwurf machen darf. Das Ministerium hat seine Beziehungen zur Presse in

keiner Zeit in kleinlichem Sinne aufgefaßt, und zwar schon um deswillen nicht, weil es seine Beziehungen zur öffentlichen Meinung überhaupt nicht kleinlich aufgefaßt wissen wollte. Mehr als einmal der Gegenstand heftiger und leidenschaftlicher Angriffe, hat es verschmäht, von Zwangsmaßregeln Gebrauch zu machen, weil selbst jener Zwang, zu dem es berechtigt gewesen wäre, der innern Natur seiner Politik widersprochen hätte, welche die freie Bethätigung und Vereinigung aller begründeten Rechts- und politischen Ansprüche zum Ziele hat. Von diesem Standpunkte aus hat die kaiserliche Regierung die Anregung zur Amnestie des heutigen Tages gegeben. Sie darf die Hoffnung daran knüpfen, daß das kaiserliche Geschenk mit den Gefühlen warmer Dankbarkeit entgegengenommen werden und daß es wenigstens beitragen wird zu der patriotischen Entschliebung, die hohen, ihrer Lösung harrenden Aufgaben mit allen ehrlichen Mitteln und insbesondere auch in der Tagespresse zu fördern.

Oesterreich.

Wien, 9. Jänner. Die „Wr. Ztg.“ schreibt: Ein heutiges Morgenblatt beschäftigt sich in einem „Eingefendter“ des Näheren mit dem Gerüchte, daß in der Gesetzgebung betreffend die Modalitäten der Einhebung der Verzehrungssteuer in den Brennereien eine Aenderung in Aussicht stehe. Wir sind in der Lage, auf Grund der competentesten Information versichern zu können, daß in der gegenwärtigen Branntweinsteuergesetzgebung eine Aenderung in keiner Weise beabsichtigt wird, und können nur unser ernstes Bedauern darüber aussprechen, daß durch derartige sich immer erneuernde vollkommen unbegründete Gerüchte die betreffenden industriellen Kreise zwecklos beunruhigt werden.

Die „Debatte“ schreibt: In Galizien sind die Termine für die Landtagswahlen bereits ausgeschrieben, und zwar werden die Landgemeinden am 1., die Städte und Handelskammern am 4. und der Großgrundbesitz am 6. Februar wählen. Es ist dringend notwendig, daß sich schleunigst in den einzelnen Wahlbezirken Localcomitès constituiren, um die Wahlagitacion in geeigneter Weise einzuleiten. Das Centralcomitè in Lemberg allein wird nicht ausreichen, wo eine directe Einwirkung auf die Wählerschaft eines bestimmten Bezirkes erforderlich ist. Der galizische Landtag bedarf einer Vermehrung der intelligenten Elemente — das soll die Parole bei den bevorstehenden Wahlen sein; sie ist zugleich die beste Waffe gegen jenes ruffophile Ruthenenthum, welches in dem blinden Anhang der Bauerndeputirten seine Stärke sucht.

Lemberg, 6. Jänner. Die „Debatte“ schreibt: Die Hausdurchsuchung bei dem ruthenischen Professor Slowacki beschäftigt die Gemüther noch fortwährend und die verschiedenartigsten Versionen werden hierüber laut. Aus den verschiedenen hierüber vorliegenden Berichten theilen wir das wesentlichste mit, ohne indessen in diesem Augenblicke eine Gewähr für die eine oder die andere Angabe übernehmen zu können. So versichert ein Bericht, daß bei der bei Slowacki von der Polizei vorgenommenen Hausdurchsuchung eine sehr bedeutende Anzahl compromittirender Papiere mit Beschlagnahme belegt worden sein soll, daß aber dieselben nur so viel beweisen, daß sich der geistliche Herr mit Entsendung von ruthenischen Lehramts-Candidaten nach Rußland befaßt und in steter Correspondenz mit den russischen Behörden, wie auch mit panslawistischen Notabilitäten in Oesterreich, namentlich in Böhmen stand. Doch soll auf Grund dieser Papiere schwerlich ein Proceß anhängig gemacht werden können. — Ein anderer Bericht lautet weit ernster. Derselbe erzählt, unter den gefundenen Papieren sei der Polizei auch ein mit einer Chiffre versehener, in verdächtigen Ausdrücken abgefaßter Brief aus Moskau in russischer Sprache in die Hände gefallen, wo zum Schlusse ausgerufen wird: „Fahrt fort in Eurem Heldenkampfe gegen unseren gemeinsamen Erzfeind — den „Nieme“ (Deutschen) und „Liäch“ (Polen); das heilige Moskau jubelt Euch zu!“ — Die bei Slowacki gefundenen Papiere sollen diesem Berichte zufolge der Staatsanwaltschaft zur Amtshandlung übergeben worden sein.

Wes, 8. Jänner. In der gestrigen Abend Sitzung der ungarischen Akademie wurde bestimmt, daß die Generalversammlung derselben am 28., die festliche Jahresversammlung am 31. Jänner abgehalten werde. Das Trauerfest der Akademie zum Andenken des Grafen Emil

Deffewffy ist auf den 28. d. M. anberaumt. Ebenfalls gestern wurde die a. h. Entschliebung verlesen, zufolge welcher dem Akademiker Michael Horvath die Rückkehr in die Heimat gestattet wurde.

Ausland.

Berlin, 5. Jänner. Eine Privatdepesche des „Frankf. Journ.“ meldet: Die Conferenz der thüringischen Fürsten in Weimingen betreffe das Project, die thüringischen Herzogthümer unter dem Großherzog von Weimar zu vereinigen.

Die „Post“ versichert, daß man dem Zusammentritt des norddeutschen Parlaments überall in Deutschland mit der tiefsten Apathie entgegenstehe. Jedem sei es gleichgültig, ob und wer gewählt werde. Alle Welt wisse, daß das Parlament keine andere Bestimmung habe, als ein gigantischer Schwindel zu sein. Die Norddeutschen müßten vorderhand mit preussischer Einheit vorliebnehmen und ihre Freiheitshoffnungen vertagen. — Aus Hannover schreibt ein dort anfassiger Engländer an die „Post“, daß gegen 4000 junge Hannoveraner mit Unterstützung des Königs Georg sich dem preussischen Armeedienst durch die Auswanderung nach Amerika entzogen hätten — diese Bewegung dauere fort. Das hannoversche Volk werde sich nie der preussischen Herrschaft fügen. — Wenn Blätter, wie die „Post“, solchen Mittheilungen großes Gewicht beilegen, so ist es kein Wunder, daß der „Sun“ drei oder vier mal wöchentlich die Ueberzeugung ausspricht, daß die preussischen Erfolge nicht als permanent angesehen werden dürfen.

Augsburg. (Allg. Ztg.) Wie verlautet, wird am 31. Jänner d. J., als dem Todestage Friedr. Rückerts, an mehreren Orten unseres Vaterlandes eine würdige Todtenfeier vorbereitet, und ist mehrfach daran gedacht worden, ihren Ertrag der von Coburg aus angeregten Sammlung für ein Rückert-Denkmal zuzuwenden. Es ist zu wünschen, daß das patriotische Vorhaben in recht vielen geselligen, wissenschaftlichen und künstlerischen Vereinen Anklang und Nachahmung finde. Sollte namentlich unsere treffliche Augsburger Liedertafel, die noch bei jedem Anlaß ihren patriotischen Sinn auf das schönste bethätigt hat, nicht geeignet sein, dem Andenken Rückerts denselben wohlverdienten Liebesdienst zu erzeigen, wie vor einigen Jahren dem seines großen Freundes und Kunstgenossen Ludwig Uhland? Auch unser Stadttheater betheiligte sich damals mit einer Uhland-Feier. Rückerts Dramen mögen wohl nicht sehr bühnengerecht sein; aber sollte nicht sein „Columbus“ den Versuch einer Didaskalie verdienen?

Florenz, 7. Jänner. Die „Opin.“ bestätigt, daß die Unterhandlungen mit dem römischen Hofe betreffs Ernennung mehrerer Bischöfe für die erledigten Dicesen ihrer Beendigung nahen. Die italienische Regierung verzichtet auf das Exequatur und die Beidigung, dagegen verpflichtet sich der römische Hof, keinen Bischof ohne die vertrauliche Genehmigung des Königs (d. h. keine persona ingrata) zu ernennen. Die Frage der Terminierung der Dicesen bleibt vertagt. — Die „Nation“ bespricht den in Venedig von vielen Seiten angeregten und auch in anderen Provinzen günstig aufgenommenen Vorschlag, das in Venedig gegenwärtig bestehende, von der österreichischen Regierung überkommene Verwaltungssystem an die Stelle desjenigen zu setzen, das in den übrigen Theilen des Königreiches in Kraft ist, und kann bei dieser Gelegenheit nicht umhin, die zahlreichen Vorzüge des ersteren anzuerkennen, obschon sie gegen den Vorschlag selbst manche Bedenken erhebt. Bemerkenswerth bleibt aber die Sache immerhin, daß die österreichische Verwaltung Veneziens, die man, so lange dieses Land unter Oesterreich stand, nicht genug schmähen konnte, nunmehr als Vorbild aufgestellt wird. — Die Gerüchte von Gebietsabtretungen an Frankreich tauchen neuerdings auf und im Aostathale sind wieder darauf abzielende Demonstrationen vorgekommen. Hier selbst wimmelt es von französischen Glücksrittern, Abenteurern und Intriquanten jeder Art. — In Folge einer Indiscretion Persano's, welcher in „Vessilio d'Italia“ einen Theil seines Verhöres veröffentlicht, hat der Admiral vom Senate einen Verweis erhalten, und muß fortan alle Briefe, die er schreibt oder erhält, dem Bisum der Commission vorlegen. Uebrigens heißt es, der Proceß gegen Persano werde gar nicht stattfinden, sondern durch einen königlichen Gnadenact unterdrückt werden. — Graf Arese, der den Weg von Peking nach Brindisi in nicht viel mehr als 4 Wochen zurückgelegt.

Aus Bern wird der „A. A. Ztg.“ geschrieben: Ueber die Empfangsfeierlichkeiten in den Tuilerien am Neujahrstage ist dem Bundesrath seitens des Dr. Kern aus Paris ein Bericht zugegangen, laut welchem der Kaiser, nachdem er seine Gemüthsart über die seither zwischen der Schweiz und Frankreich herrschenden guten Beziehungen und die Hoffnung ausgesprochen, daß dieselben auch in dem laufenden Jahre keine Störung erleiden werden, dem Dr. Kern versicherte, es habe die Ansprache des Marquis v. Banneville, des neuen französischen Gesandten bei der Eidgenossenschaft, an den Bundes-Präsidenten bei Ueberreichung seiner Creditive, in welcher es bekanntlich hieß: „In Folge ihrer durch das europäische Staatsrecht garantirten neutralen Stellung habe die Schweiz, indem sie die mit dieser Stellung verbundenen Pflichten kenne und ausübe, für ihre Unabhängigkeit nichts zu fürchten,“ seine, des Kaisers, persönliche Meinung ausgedrückt, und sei dieselbe auf seinen besonderen Auftrag von dem Marquis v. Banneville gefaßt worden. Wenn diese Versicherung des Kaisers für die Schweiz jedenfalls sehr beruhigend sein muß, so scheint in ihr doch nicht minder gleichzeitig der Wink zu liegen, unter allen Umständen nicht aus der ihr durch das europäische Staatsrecht angewiesenen neutralen Stellung herauszugehen.

Paris, 4. Jänner. Der „Allg. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Auf dem auswärtigen Amte hält man es für zuverlässig, daß in Constantinopel Conferenzen der Unterzeichner des Pariser Friedens behufs einer endgültigen Ausgleichung zwischen Serbien und der Pforte stattfinden werden. Zudem die Pforte selbst diese Conferenzen hervorruft, gibt sie den schlagendsten Beweis ihrer Bereitwilligkeit, die Wünsche Serbiens thunlichst zu befriedigen. Von jenen Conferenzen ad hoc sollen alle andern Conflict, welche zusammen die orientalische Frage bilden, ausgeschlossen bleiben. Wenn jedoch die griechische Bewegung bis dahin nicht eingestellt wird, so wird sie sich bei jener Gelegenheit auch der europäischen Diplomatie aufdrängen. Das Tuilerien-Cabinet scheint zur Einsicht zu gelangen, daß sich jene Bewegung nicht mehr einfach hinwegleugnen läßt, damit sie ja nicht die Ausstellung störe. Es scheint nach einer neuen Haltung zu suchen, sie aber noch nicht gefunden zu haben. Die Härte, womit das Tuilerien-Cabinet noch vor kurzem den Aufstand auf Kreta beurtheilte, mildert sich. Frankreich wird zunächst seine Interessen wahren müssen, und da dieselben zum russischen Einfluß im Orient im vollständigen Gegensatz stehen, so kann das Mißtrauen zwischen Frankreich und Rußland nur zunehmen. Ob die Interessen Frankreichs mit denen Englands und Italiens in der Türkei zusammentreffen, läßt sich heute ebenfalls nicht behaupten. Die Worte des Königs Victor Emanuel von „neuem Waffenruhm“ auf neuen Schlachtfeldern außerhalb Italiens beziehen sich, wie man hier nicht zweifelt, auf die geschichtliche Rolle im Orient, welche Italien als eine Erbschaft früherer Jahrhunderte betrachtet. Sind jene Worte eine Indiscretion? Man erinnert sich der Gerüchte: der General Fleury verabrede in Florenz ein neues Waffenbündniß. So findet man allseits Gründe, welche zu der Vermuthung berechtigen: die Conferenzen in Constantinopel werden eine nicht beabsichtigte Wichtigkeit erlangen. Andererseits unterhalten französische Blätter und Correspondenzen das Gerücht von der Wahrscheinlichkeit, daß die meisten Souveräne Europa's die Ausstellung besuchen werden, und daraus ohne Ceremonie ein Fürstencongreß entstehen werde, welcher den Völkern und den Thronen den Wohlstand und die Dauer mit dem Frieden sichern soll. So viel ist gewiß, daß die Ausstellungscommission, welche eine Art allgemeinen Kirchweihfestes in Saus und Braus einrichtet, auf eine Militärmusikbände aus jedem Staat in Europa rechnet, und daß sie verschiedene Anordnungen trifft, um durch den Besuch der Souveräne nicht überrascht werden zu können. Vorerst führt man auf der Börse die Ouverture zur Ausstellungshausse auf.

— 5. Jänner. (Allg. Ztg.) Die Bestrebungen des Wiener Cabinets sind nicht, wie mir versichert wird, mit den russischen Congreßtendenzen zu verwechseln. Graf Bismarck läßt seine Organe eine zweifache Rolle spielen, um nicht zu sagen: eine zweideutige. Während die einen der französischen Ausstellungspolitik keinen Dienst, keine entgegenkommende Phrase zu verweigern haben, müssen andere dem Fürsten Gortschakoff den Gefallen erweisen, in der orientalischen Frage den Brand zu schüren, welcher das Pariser Ausstellungsgebäude bedroht. Italienische Organe und Victor Emmanuel selbst helfen dabei ehrlich mit. Fürst Gortschakoff macht es ungefähr wie Bismarck. Auch er würdigt die französische Ausstellungspolitik einiger Rücksicht, indem er in der orientalischen Frage vorläufig abrüstet, jedoch nicht abwiegelt. Die materielle Zurückhaltung Rußlands soll den Plan des Fürsten Gortschakoff fördern, die orientalische Frage schon nächstens auf einen allgemeinen Congreß zu bringen. Darauf jedoch sind die Bestrebungen des Herrn v. Beust, so viel man hier zu wissen glaubt, nicht gerichtet. Das Tuilerien-Cabinet ist vollkommen überzeugt, daß der Congreß noch während des Ausstellungsjahrs zum Ausbruch der orientalischen Frage führen würde. Schon deshalb schenkt es dem bezüglichen Ansinnen kein Gehör. Im Foreign Office macht der russische Congreßvorschlag schon deshalb kein Glück, weil die englischen Minister sich in der orientalischen Frage

durch keine Discussion binden, sich die vollständige Freiheit der Auffassung und Action bewahren wollen. Hingegen theilt England den Wunsch Frankreichs, das Ausstellungsjahr durch keine Ueberstürzung stören zu lassen. Hierüber besteht ein Einverständnis zwischen den Tuilerien und dem Torcabinet. Weiter geht jedoch das Einverständnis nicht. Mehr können auch die Bestrebungen des Herrn v. Beust nicht bezwecken. Oesterreich schließt sich eben diesem Einverständnis an. — Nur drei Panzerschiffe sind abgegangen, um dem Transport aus Mexico ein Ehrengelächte zu geben. Der General Dix unterstützt die französischen Bestrebungen, ein herzliches Einvernehmen mit den Vereinigten Staaten herzustellen. Ihm gebührt die Ehre des Einfalls, Nationalgardisten oder Löschmänner von New-York während der Ausstellung nach Paris kommen zu lassen, damit sie mit den Pariser Nationalgardisten fraternisiren, während eine nordamerikanische Flotte in Vrest mit dem französischen Flottencorps fraternisirt. Man wird diesen zwei Festen eine außerordentlich glänzende Ausstattung widmen, welche hinter den russischen Höflichkeiten und Schmeicheleien nicht zurück bleiben wird. So werden die Yankee die Ueberzeugung erwerben, daß sie allein und in Wahrheit die große Nation sind.

— 6. Jänner. Die Berichte der französischen Präfecten über den Eindruck, den der Armee reform-Entwurf im Lande gemacht, lauten fortwährend ungünstig, und es heißt heute wiederum, daß der Entwurf zurückgezogen sei. Inzwischen conferirt der Kaiser täglich mit Herrn v. Baleski, was zu dem Gerüchte Anlaß gab, daß dieser Staatsmann ins Ministerium treten solle, während in Wahrheit die Unterredungen nur zum Zwecke hatten, den Präsidenten des gesetzgebenden Körpers für die bevorstehende Session zu instruiren.

— 8. Jänner. Der „Moniteur“ meldet die Ernennung des Generals Montebello zum Senator. Depeschen des Contreadmirals Roze vom 17. November melden, daß derselbe, da der König von Korea der Einladung zur Eröffnung von Unterhandlungen keine Folge gegeben und der Winter die Schifffahrt zu unterbrechen drohte, Ranghoa verlassen habe, nachdem er die Regierungsetablissemens und das königliche Palais zerstört hat. — Die Subscription auf die spanische Anleihe wird am 12. d. M. eröffnet und bis 14. dauern.

London, 5. Jänner. Die Parlamentsacte, welche die Suspension der Habeas corpus Acte in Irland autorisirt, wird mit dem zehnten Tage nach Eröffnung der neuen Parlamentssession, also am 21. Februar, erlöschen, und man erwartet, daß eine der ersten Arbeiten des Hauses eine Erneuerung derselben sein wird, da die Zustände noch immer nicht derart sind, daß man vor Störung der Ruhe und des öffentlichen Friedens ganz sicher sein könnte.

Aus St. Petersburg, 2. Jänner, wird der „H. B. Z.“ geschrieben: Nach den jüngsten Nachrichten aus dem Orient und über die der Pforte von Oesterreich und Frankreich erteilten Rathschläge, wie nicht minder über die Haltung Englands, fängt man an, hier der Hoffnung Raum zu geben, die Ereignisse in der Türkei würden den Frieden Europa's nicht stören. Das passive Verhalten unserer Regierung scheint diese Hoffnung wenigstens indirect zu unterstützen, wenn auch einige Kriegslustige sich zu der Drohung hinreißen lassen, die Verletzung des Pariser Vertrages seitens der Westmächte würde Rußland vollständig von demselben befreien. Weder das eine, noch das andere steht zu befürchten, meinen alle diejenigen, welche die Erhaltung des Friedens wünschen.

Athen, 29. December. (A. Allg. Ztg.) Aus Kreta sind nur sparame Nachrichten eingetroffen. In Folge des harten Winters sind die Unternehmungen gelähmt. Nach den letzten Kämpfen im District Paccos drangen die Türken in die Dörfer Orthuni und andere ein, wo sie dreihundert Männer, Weiber und Kinder ermordeten. An 2000 kretische Familien waren in Sugia versammelt und erwarteten europäische Schiffe, um sie aufzunehmen. Eine türkische Fregatte richtete ihre Kanonen gegen die Unglücklichen, und da sie durch diese Drohung sich nicht abschrecken ließen, so feuerten die Türken eine Zeit lang auf sie und zwangen sie die Ufer zu verlassen und in die Berge zu flüchten.

Ueber die Ministerkrise in Athen und die Vorgänge in der Affaire „Hellas“ wird der „W. Ap.“ aus Athen, 29. December, geschrieben: „Ungeachtet aller Anstrengungen scheiterte der Versuch, eine Verständigung zwischen Bulgarien und Comondouros herbeizuführen. Am 23. d. von Zante zurückgekehrt, lehnte letzterer es ab, der ihm vorgeschlagenen Combination seine Zustimmung zu erklären. Er erklärte, nachdem die Kammer versammelt sei, müsse er für sich den Vorsitz im Ministerathe und das Portefeuille des Innern in Anspruch nehmen, da seine Würde und das Interesse seiner Partei es ihm verbieten, sich den Beschlüssen der Minorität zu fügen und eine Solidarität mit den Regierungsacten des bestehenden Cabinets auf sich zu nehmen. Der König seinerseits legte so großen Werth darauf, Bulgarien im Ministerium zu erhalten, daß er sogar bereit war, um diesen Preis die Kammer aufzulösen. Die Rücksicht auf die Erregung, welche ein solcher Schritt und als dessen nächste Consequenz die Neuwahl im Lande hervorgerufen hätte, veranlaßte die Repräsentanten Frankreichs, Englands und der Pforte, die sich zudem in dem

Wunsche begegneten, einen gemäßigten Charakter wie Bulgarien am Ruder zu behalten, dem Könige die Auflösung der Kammer zu widerrathen. Nachdem jedoch auch Deligeorges, dem Beispiele seiner Collegen folgend, sein Portefeuille niederlegte und Bulgarien vergebens die Neubildung eines Cabinets versucht hatte, entschied sich Se. Majestät, Comondouros mit der Zusammensetzung des Ministeriums zu betrauen. Angesichts dieser Veränderungen in den leitenden Kreisen wurde der Vertreter der hohen Pforte von seiner Regierung angewiesen, der Entwicklung mit Ruhe zu folgen und sein Verhalten nach dem Programm des neuen Ministeriums und dessen Handlungsweise zu richten, zumal die hohe Pforte kein Interesse daran haben könne, den Anstoß zu einem Bruche zu geben. Es verdient noch hervorgehoben zu werden, daß die obengenannten Vertreter der fremden Mächte sich diesmal der Unterstützung ihres russischen Collegen zu erfreuen hatten. In der Affaire des „Hellas“ hat die k. großbritannische Regierung ihrem Telegramm eine ausführliche Depesche folgen lassen. So viel verlautet, heißt es darin, die hohe Pforte habe in Folge jener unklugen Expedition erklärt, keine bewaffnete Unterstützung von Seite Griechenlands in Candia dulden zu wollen. Hierin sei, heißt es weiter, die hohe Pforte vollkommen in ihrem Rechte, und wenn dieselbe, durch das tollkühne und wenig loyale Vorgehen des Nachbarstaates zum äußersten getrieben, Griechenland den Krieg erklären würde, so müßte dieses alle Folgen seines Verhaltens über sich ergehen lassen, ohne auch nur im geringsten auf eine Unterstützung Englands rechnen zu dürfen. Auch die k. französische Regierung hat eine ähnliche Depesche an ihren hiesigen Vertreter gerichtet, von der versichert wird, daß sie sich in noch viel stärkeren Ausdrücken bewege. So wird es wohl begreiflich, daß diese Erklärungen, welche der diesseitigen Regierung nicht vorenthalten wurden, auf dieselbe den lebhaftesten Eindruck machten. Se. Majestät der König erklärte, wie Eingeweihte wissen wollen, ausdrücklich es als Bedingung der Ernennung Comondouros', daß dieser in seinem Programm den Ansichten der Westmächte Rechnung trage. Daß die Situation des Königreichs nach alledem an Schwierigkeiten nichts eingebüßt hat, bedarf kaum besonderer Versicherung.

Aus Mexico liegt ein Schreiben vom 27. November v. J. vor, welches bestätigt, daß der Kaiser Maximilian nach seiner Rückkehr in die Hauptstadt nicht nur von den Führern der kirchlichen Partei das Anerbieten bedeutender Geldmittel, sondern auch von Miramon und Marquez die Erklärung, ein bedeutendes Heer zur Verfügung des Kaisers stellen zu wollen, erhalten hat. Der gesammte kaiserliche Hofstaat ist entlassen, der Kaiser lebt als ein einfacher Privatmann, seine Umgebung besteht nur aus drei Personen: dem Pater Fischer, der früher dem Orden der Gesellschaft Jesu angehörte, dem Dr. Basch (aus dem allgemeinen Krankenhaus in Wien, wo er Assistenzarzt war und den Ruf eines geistreichen Physiologen genoß, nach Mexico berufen) und dem Dr. Bilimek, einem früheren Benedictiner. Der Letztere vertritt die Stelle eines Cassiers und Secretärs. Die österreichisch-mexicanischen Truppen sind größtentheils zwischen Puebla und Veracruz concentrirt, ihre Zahl mag immerhin noch gegen 5000 betragen. Sie empfangen von den Franzosen Verpflegung und Gage und werden auf gleichem Fuße mit diesen gehalten. Trotz der erlittenen furchtbaren Strapazen sind sie noch guten Muthes und rühmen die ausgezeichnete Behandlung, welche sie seitens der französischen Officiere erfahren. Marschall Bazaine bietet alles auf, um ihre gleichzeitige Einschiffung mit den Franzosen zu ermöglichen. Freilich ist in diesem Augenblicke Niemand im Stande, sich ein auch nur annähernd stichhaltiges Bild der nächsten Zukunft zu entwerfen. Berichte aus Veracruz vom 1. December melden, daß die Deputation, die sich von Mexico zum Kaiser Max nach Orizaba begab, aus den Ministern, fünfundsiebenzig Staatsrathen und mehreren Notabilitäten der Stadt Mexico bestand. Mit diesen Personen berieth der Kaiser über die Lage nach Beendigung der Unterredung faßte der Kaiser den Entschluß, auf seinem Posten auszuharren. Diese Nachricht wurde in Veracruz mit Enthusiasmus aufgenommen. Das Volk durchzog mit Musik die Straßen und rief: Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin! Es lebe die nationale Unabhängigkeit!

Aus Mexico, 28. November, wird der „A. Allg. Ztg.“ geschrieben: Die österreichischen Truppen sind in der Umgebung von Puebla concentrirt und, trotz der furchtbarsten Strapazen, vom besten Geiste besetzt. Es verlautet, daß österreichische Schiffe beordert werden sollen, dieselben nach der Heimat überzuführen; das ist mir um so unwahrscheinlicher, als man ja in Oesterreich wissen muß, daß die Freiwilligen sich für eine sechsjährige Dienstzeit verpflichtet haben, und so lange ihr Kaiser bleibt, sicher nicht den mexicanischen Boden verlassen werden. Ihre Zahl ist weit höher, als ich sie in hier eingetroffenen Wiener Blättern angegeben fand. Ursprünglich 7000, sind sie gegenwärtig (kampffähige und invalide zusammengerechnet) immer noch 5600 Mann. — Die Corvette „Dandolo“, deren Capitän leidend ist, soll nächstens nach Europa zurückkehren, dagegen verbleibt der Dampfer „Elisabeth“ hier in Station. — Unter den österreichischen Officieren, die in Jalapa mit furchtbaren Entbehrungen capitulirten, befand sich auch

ein Neffe des Novara-Reisenden Dr. Scherzer, Oberlieutenant Johann Scherzer, welcher längere Zeit auf Wunsch des Kaisers der Cabinetskanzlei zugetheilt war, jedoch auf sein eigenes Verlangen zur Truppe einrückte, um mit seinen Cameraden das Soldatenloos zu theilen. Glücklicherweise waren die Eingebornen bei diesem Anlasse humaner als sonst, und haben die österreichischen Gefangenen ausgeliefert. Dieselben sind zwar aller Habseligkeiten beraubt, aber wenigstens ohne körperliche Unbilden erduldet zu haben bereits in Puebla eingetroffen.

— Das „Mémorial diplomatique“ vom 5. d. M. hat einige Details über den Ministerrath, welchen Maximilian am 24. November in Orizaba abgehalten hat. Der Kaiser erklärte entschieden, daß er vor allem den Bürgerkrieg vermeiden wolle, und daher seine Rätthe auffordere, ihm freimüthig ihre Meinung zu sagen. Von 22 Stimmen hätten sich dann 20 energisch für Aufrechthaltung des Kaiserreichs ausgesprochen, da sie überzeugt seien, daß, wenn Maximilian an das Land appellire, eine immense Majorität in demselben Sinn antworten würde. Der Kaiser habe übrigens schon bei seinem Regierungsantritt die Absicht gehabt, eine Nationalversammlung einzuberufen; damals sei ihm aber dies von allen Seiten widerrathen worden. Wie dasselbe Blatt mittheilt, hat Graf Bombelles, der dem Kaiser Maximilian bis zu dem Punkt entgegenreisen sollte, wo derselbe in Europa landen würde, durch das Paketboot, welches am 30. December in Southampton angekommen ist, die Nachricht erhalten, daß sein Gebieter auf seine Reise verzichtet habe. Graf Bombelles wird deshalb wieder nach Miramar zur Kaiserin Charlotte zurückkehren, deren Zustand in fortwährender Besserung begriffen ist.

— Aus der letzten amerikanischen Post erfährt man, daß Sir Fred. Bruce einen in der neueren Aera englischer Diplomatie ungewöhnlich scharfen Ton angeschlagen hat. Im Einklange mit seinen Instructionen eröffnete er der Washingtoner Regierung, daß England von ihr die Aufrechthaltung der Neutralitätsgesetze gegenüber der Feinbewegung erwarte und eine nochmalige Invasion Canada's durch bewaffnete Schaaren aus den Vereinigten Staaten als eine militärische Invasion von Seite der Vereinigten Staaten selbst betrachten müsse. Die Befestigungen an der canadischen Grenze stößen kein großes Vertrauen ein; ein amtlicher Bericht sogar führt Ottawa und Montreal als Städte an, die gegen einen kräftigen Angriff der Feinier nicht zu verteidigen seien. Leicht begreifliche Aufregung hat in Canada die Angabe verursacht, daß ein fenisches Kaperschiff, die „Estelle“, aus dem Hafen von New-York auf die hohe See entwischt sei; ein Gerücht, für das man in dem Eintreffen versiegelter Verhaltungsbeehle an das königliche Geschwader in Quebec eine Bestätigung erblickt. In Cincinnati haben die Feinier am 17. December eine Massenversammlung abgehalten, deren Enthusiasmus durch die Reden des Präsidenten Roberts und des Senators Morrison auf das Höchste entflammt wurde. Auf der Tribune paradirten 200 Delegirte fenischer Cirkel in voller Waffenrüstung.

Tagesneuigkeiten.

— (Militärische Feierlichkeit.) Noch im Laufe dieses Monats (15. oder 20.) findet eine seltene militärische Feier in Wien statt. Es wird eine Officiers-Deputation des 10. Infanterie-Regiments unter Führung des Obersten in Wien ein treffen, um den dort lebenden Regiments-Inhaber Feldzeugmeister Grafen Mazzuchelli zu seinem fünfzigjährigen Inhabers-Jubiläum die Gratulationen des Regiments abzustatten. Feldzeugmeister Graf Mazzuchelli, der bereits das 90. Lebensjahr erreicht hat, stammt aus einer Patricier-Familie in Brescia, diente früher in der französisch-italienischen Armee bis zum Jahre 1815, wurde als General-Lieutenant (Feldmarschalllieutenant) in die österreichische Armee übernommen und im Jahre 1817 zum Inhaber des 10. Infanterie-Regiments ernannt, welche Stelle er bis jetzt bekleidet.

— (Lottoziehungen.) In den Wiener Ziehungen des Jahres 1866 kamen 17 Zahlen gar nicht zum Vorschein, 34 wurden nur einmal, 12 wurden zweimal, 16 dreimal und 11 viermal gezogen; in der Linzer Ziehung wurden 19 Zahlen gar nicht, 22 Zahlen nur einmal, 27 zweimal, 13 dreimal, 6 viermal, 1 Zahl (57) fünfmal und 1 Zahl (28) sechsmal gezogen. Gar nicht zum Vorschein kamen in der Wiener Ziehung folgende Zahlen: 6 23 27 28 36 38 40 43 44 47 57 62 65 72 78 80 83. Einmal wurden gezogen: 1 3 7 9 10 12 17 19 25 29 31 33 41 42 45 46 52 54 55 56 60 63 64 67 69 74 75 77 79 81 82 54 87 88; zweimal: 2 4 5 8 14 15 39 49 58 66 68 90; dreimal: 13 16 18 20 21 24 30 34 48 51 61 70 71 76 86 89; viermal; 11 22 26 32 35 37 50 53 59 73 85.

— (Zu den Assentirungen) soll von nun an, einer zu erstehenden Verordnung gemäß, ein Stabs-, ein Regiments- und ein Oberarzt zugezogen werden, die Commission wird sich stets an jenen Orten, wo wenigstens ein Bezirksamt ist, einfinden. Der Bürgermeister, der Stadtphysicus und ein vom Bürgermeister am Tage der Assentirung zu bestimmender und zu beider Privatartzt, in Ermanglung des Stadtphysicus der Communalartzt, werden Sitz und Stimme in der Commission haben. Da die Assen-

titung zu den allerwichtigsten Momenten der Heeresergänzung zählt, soll das Kriegsministerium auf die genaue Handhabung derselben ein besonderes Augenmerk zu richten beabsichtigen.

— (Vom Grazer Theater.) Im Moment, in welchem die Angelegenheit des Thaliatheaters wieder in den Vordergrund tritt — bekanntlich sind gegründete Ansichten, daß Graz mit Palmsonntag d. J. wieder ein zweites Theater erhält — dürften einige ziffermäßige Angaben bezüglich der Ertragsfähigkeit der Bühne am Platze sein. Die Brutto-Einnahme des Thaliatheaters betrug im ersten Jahre 92.800 fl., im zweiten 68.000 fl., die Maskenbälle brachten ein Ergebnis von 11.000 fl. in beiden Jahren, Snppé's „Flotte Burche“ allein trugen durch 40malige Aufführungen die runde und enorme Summe von 18.000 fl. ein, das sind allerdings nur trodene Zahlen, und doch verlockend genug, um diesen oder jenen Theaterdirector zur Uebernahme der Thaliabühne zu veranlassen.

— (Croatische Räuber.) Dem „Bozor“ kommt die Meldung zu, am Weihnachtsabend seien in Krestelovac bei dem dortigen Wirthe Jakob Sieger sechs bewaffnete Räuber erschienen, darunter der Bosniak Bican, der Uskoke Valoban und ein Deferteur vom Soklevic-Regiment Namens Brdar, und hätten den Wirth auf verschiedene Weise gemartert, im 350 fl. ihn barem Gelde genommen, dazu Cigarren, Zucker, Slivovitz u. a. m., ja sogar die Stiefel zogen sie dem Hausherrn von den Füßen.

— (Räuber.) Am 6. gelang es den vereinigten Kräften des Militärs, der Gendarmen und der Comitats-Gemiten in Ugari bei Požega dreier Räuber habhaft zu werden, von denen zwei, Pane Zvalo und ein Unbekannter, getödtet und Peter Janjatovic schwer verwundet wurden. Alle drei wurden nach Požega transportirt. Gendarmerie-Wachmeister Fischer fiel ebenfalls als Opfer dieser Rencontre.

— (Unterseeische Sprengmaschinen.) In Fiume wurde vor wenigen Tagen die neue Erfindung des k. k. Fregattencapitans Luppis, welche in der Construction eines unterseeischen Torpedos zur submarinen Sprengung von Kriegsschiffen, auch Panzerschiffen größter Dimension besteht, einer commissionellen Prüfung unterzogen. Die Versuche sind sämmtlich gelungen.

— (Der österreichische Ausstellungscoumissär) Hofrath Ignaz Ritter v. Schäffer hat seine Wohnung und sein Bureau in Paris in dem Hause 25 Boulevard Latour-Maubourg aufgeschlagen.

— (Kälte macht zahm.) Aus Seewiesen wird mitgetheilt, daß im dortigen Pfarrhose drei Genssen gefangen worden sind. Die großen Schneemassen auf den Bergen zwingen das Wild, schaarweise in die Ebene zu flüchten, wo die Thiere Futter suchen.

— (Gartenlaube.) Die erste Nummer der „Gartenlaube“ für 1867 ist in einer Auflage von nicht weniger als 210.000 Exemplaren erschienen.

— (Neues Leuchtgas.) Die Stadt Coburg im westlichen Canada wird gegenwärtig mit einem neuen Gas, gewonnen aus Tannenholz, Knochen und vegetabilischen und animalischen Ueberresten, erleuchtet. Das neue Licht soll äußerst hell brennen und in dieser Beziehung, sowie was die Billigkeit anbetrifft, dem früher dort gebrauchten Kohlen-gas den Rang ablaufen.

— (Heine's Briefwechsel.) H. Heine's Witwe ist auf die Veröffentlichung der beiden letzten Bände des Briefwechsels ihres Mannes bei M. Lévy sehr schlecht zu sprechen. Zunächst sieht sie sich dadurch benachtheiligt, daß sie, ohne sich lange zu besinnen, gegen eine verhältnismäßig geringe Summe die hinterlassenen ungedruckten Schriften Heine's in Bausch und Bogen an Lévy überlassen hat. Dann beschwert sie sich lebhaft über die vielen in den beiden Bänden enthaltenen Indiscretionen aus Heine's Privatleben. In ihrer Entrüstung wird sie mit Lévy einen Proceß anfangen und sich zu diesem Behufe an J. Faure wenden.

— (Eine politische Prophezeiung.) Der Pariser Correspondent des „Globe“ erzählt von einem „hervorragenden französischen Staatsmanne“ (wahrscheinlich von einem Staatsmanne der „alten Parteien“), der an folgendem kurzen Dialoge theilhaftig war. „Werden wir dieses Jahr etwas Besonderliches haben?“ ward er gefragt. „Die allgemeine Ausstellung,“ lautete die Antwort. „Und darauf?“ „Den allgemeinen Krieg.“ „Und dann?“ „Schwerlich die allgemeine Zufriedenheit.“

— (Der größte Fußreisende.) Der große deutsche Fußreisende C. F. Schäfer, der schon einen großen Theil von Europa, Afrika und des Orientes bereist hat, ist jetzt auf seiner Welttour, nach neunzehntonatlicher Fußreise über den amerikanischen Continent, in Californien eingetroffen und beabsichtigt von dort durch Mexico, Central-Amerika, Südamerika durch Chile, dann durch Japan, China und Ost-Asien weiter zu marschiren.

— (Britische Marine.) Nach dem eben erschienenen Ausweise zählt die britische Marine gegenwärtig 579 Fahrzeuge. Sie zerfallen in folgende Classen: 312 Schiffe, Corvetten und Fregatten, 72 Segelschiffe, 100 Kanonenboote, 113 Schiffe im Hafendienst, 44 Küstenwachkreuzer und 38 Küstenwachschiffe. Von dieser Anzahl sind augenblicklich 262 auf den verschiedenen Stationen im activen Dienste. Dazu kommen noch 24 Schiffe, die gegenwärtig im Bau begriffen, schon größtentheils beinahe fertig sind, darunter 2 gepanzerte Thurmsschiffe, 3 Panzerschiffe, 1 gepanzerte Widdercorvette, 1 eisernes Transportschiff und 4 doppelte Schraubenkanonenboote.

— (Japanische Akrobaten) sind auf dem Wege nach San Francisco und Europa. Eine unter der

Direction des Professors Misley stehende Truppe zählt zwanzig Personen, unter welchen die Ausgezeichnetsten sind, die in Jeddo zu finden waren.

— (Echt russisches Verbot.) Bekanntlich werden in Rußland alle Geseze auf das wörtlichste genommen und eine Ausnahme hievon ist etwas Unerhörtes, einerlei, ob ein großer Schaden dadurch erwächst oder nicht. In Polen sind augenblicklich die Schafspocken ausgebrochen, und diese grauenhafte Verheerungen anrichtende Seuche kann nur durch Impfung gemildert werden. Die gesunde Lymphse jedoch, welche aus Preußen verschrieben wurde, ist an der Grenze angehalten worden, weil „Lymphse“ nicht im Zolltarif aufgeführt ist.

— (Brand in einem Schlafwaggon.) In dem Postzuge der Nikolai-Eisenbahn, welcher am 19. December von Petersburg nach Moskau abgegangen war, gerieth ein Schlafwaggon erster Classe in Brand, und zwar um 5 Uhr am Morgen des 20. December, also zu einer Zeit, wo alles im tiefsten Schlafe lag. Glücklicherweise bemerkte der Moskauer Postdirector, W. A. Jussarski, Rauch. Er ließ den Zug, der bei einem bitterböfen Winde mit voller Geschwindigkeit dahinbrauste, vermittelst des über die Waggon's laufenden Strides anhalten, dann zuerst den Postwaggon, der sich hinter dem in Brand gerathenen Waggon befand, und dann auch den vor diesem befindlichen Theil des Zuges loslösen und so die Gefahr isoliren. Bald stand auch der in Brand gerathene Waggon in vollen Flammen. Die Passagiere hatten zwar noch Zeit, herauszuspringen, aber eine Menge Sachen sind ein Raub des Feuers geworden. Der Theil des Zuges, der sich vor dem brennenden Waggon befand, setzte nach Verlauf einer Stunde die Fahrt nach Moskau fort; der dahinter befindliche Theil, dessen Spitze der Postwaggon bildete, mußte so lange warten, bis die Feuersbrunst ihr Zerstörungswerk vollendet hatte und die schweren Ueberreste von der Bahn geschafft waren, so daß derselbe erst nach zwei Uhr in Moskau ankam. So weit man die Sache jetzt beurtheilen kann, ist das Feuer dadurch entstanden, daß sich die Kohlen, die neben dem Ofen lagen, entzündet haben. Der Brand verbreitete sich mit so rasender Geschwindigkeit, daß eine Versäumnis von einigen Minuten dem ganzen Theile des Zuges, der dem in Brand gerathenen Waggon folgte, die größte Gefahr gebracht hätte.

— (Ein amerikanisches Kriegsschiff verbrannt.) Die amerikanische Panzerschiffe „New Ironsides“, eines der stärksten und besten Schiffe der Marine der Vereinigten Staaten, gerieth bei Leagee's Island in der Nähe von Philadelphia in Brand und wurde gänzlich ein Raub der Flammen. Das Schiff war von Holz, mit Eisenplatten gepanzert, 232 Fuß lang, trug 16 achtzöllige Dahlgren- und 2 zweihundertpfündige gezogene Parott-Kanonen und hatte 2386 Tonnen (amerikanisch) Gehalt.

Locales.

— (Nationalbankfiliale in Laibach.) Aus dem eben veröffentlichten Rechnungsabslusse der k. k. priv. österreichischen Nationalbank entnehmen wir vorläufig, daß der Effectenstand der hiesigen Filiale mit Ende December 1866: 314.236 fl. betrug.

— (Todesurtheil.) Anton D., der wegen des im vorigen Jahre an einem jungen Mädchen in der Gegend von Zwischenschwäffern verübten Mordes, sowie wegen mehrerer anderer Verbrechen verfolgt und eingezogen wurde, ist bei der vorgestern wider ihn bei dem hiesigen Landesgerichte gepflogenen Schuldverhandlung schuldig erkannt worden: des Verbrechens des gemeinen Mordes, dann jenes des Raubmordes (begangen an einem alten Mütterchen in Koprivnik) und des Verbrechens der Religionsstörung. Des Verbrechens des Raubmordes ist Anton D. geständig; es erloß daher wider ihn das Urtheil auf die Strafe des Todes durch den Strang.

— (Belohnung für einen krainischen Invaliden.) Der Männeraushilfsverein für verwundete Krieger zu Ratschach hat den bei seiner Auflösung sich ergebenden Cassarest von 82 fl. für einen im letzten Feldzuge verwundeten und dadurch erwerbsunfähig gewordenen krainischen Kriegsmann bestimmt. Die Gesuche der hierauf Reflectirenden sind mit den erforderlichen Belegen bis Ende Februar an obigen Verein zu richten.

— (Lecture für Sträflinge.) Wir haben bereits zu erwähnen Gelegenheit gehabt, daß die k. k. Behörden nebst der physischen, auch der zweckmäßigen geistigen Beschäftigung der Sträflinge ihr vorzügliches Augenmerk zugewendet, und um dies zu erreichen, die Gründung von Bänden- und Druckschriften-sammlungen in den betreffenden Strafanstalten angeregt und auch bereits im Wege der Sammlung freiwilliger Beiträge hiezu begonnen haben. Da in den beiden Strafanstalten zu Karlau und Lantowitz eine bedeutende Anzahl von Sträflingen slovenischer Nationalität angehalten wird, so wird von Seite der k. k. Oberstaatsanwaltschaft in Graz eine Sammlung von slovenischen Bänden und Druckschriften im Wege freiwilliger Beiträge veranstaltet. Zudem wird dies zur Kenntniß unserer Leser bringen, glauben wir nicht vergebens an deren humanen Sinn, der durch solche Spenden die schönste Vethätigung fände, zu appelliren und fügen unserer damit verbundenen Bitte gleichzeitig bei, daß es allen jenen, welche derlei geeignete slovenische Bücher und Druckschriften zu dem ange-deuteten humanitären Zwecke zu spenden geneigt wären, gesällig sein wolle, dieselben an die k. k. Staatsanwaltschaft in Laibach (am alten Markte Haus-Nr. 34 im 2. Stock) zu übersenden, woselbst die eingelangten Bücher unter Veräu-

gung des Namens der edlen Geber in ein Verzeichniß ein- getragen und sohin ihrer Bestimmung zugeführt werden.

— (Auszeichnung.) Die heutige „Wiener Ztg.“ enthält die von Sr. k. k. apostolischen Majestät mit allerhöchster Entschliessung vom 7. d. M. in Anerkennung der besonders verdienstlichen Leistungen der Eisenbahngesellschaften während der Kriegereignisse des vorigen Jahres verliehenen Auszeichnungen. Unter anderen wurde auch unser Landsmann, der Stationschef August Martinat mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichnet.

— (Historischer Verein.) Die gestern abgehaltene Jahresversammlung war von 17 Mitgliedern besucht. Herr Oberamtsdirector Dr. H. Costa als Director des Vereins hielt eine Ansprache, in welcher er das Wirken des Vereins in den Jahren 1865 und 1866 darlegte und insbesondere die Bemühungen des Vereins zur Zustandbringung eines Handbuchs der Geschichte Krains hervorhob und schließlich erklärte, seine Stelle wegen vielfacher ungünstiger, sein Wirken behinderender Verhältnisse niederzulegen. Da der Herr Secretär Pfeifer zu erscheinen verhindert war, so wurde dessen Bericht von dem Ausschussmitglied Dimich verlesen. Wir entnehmen aus demselben, daß der Verein Ende 1866 264 wirkliche Mitglieder zählte und daß die Bibliothek durch die Thätigkeit des Herrn Pfeifer nahezu vollständig geordnet ist. Da der Herr k. k. Realschulprofessor Rozina, welchem die Ordnung des Archivs übertragen worden, nicht erschienen war, so entfiel dessen Bericht über seine bisherige Thätigkeit. Jedoch wurde mitgeteilt, daß von den ungefähr 3000 Stück betragenden Urkunden der dritte Theil bereits geordnet und catalogirt sei.

Der Rechenschaftsbericht des Herrn Consistorialrathes Prof. Dr. Boncina wies bedeutende Passivrückstände an Jahresbeiträgen von mehr als 500 fl. nach, deren Einbringung erforderlich ist, um das Budget des Vereines für 1867 im Gleichgewichte zu erhalten. Zum Ehrenmitglied wurde über Vorschlag des Herrn Directors Costa mit Acclamation Sr. Excellenz der Herr Statthalter Freiherr Couard von Pach gewählt. Herr Bürgermeister Dr. C. H. Costa beantragte sohin die Drucklegung des Thalmischer'schen Manuscriptes: „Historia cathedralis Labacensis“ aus dem Domcapitelarchive, als Beilage zu den „Mittheilungen,“ was angenommen wurde.

Den Schluß machte die Ershawahl für die austretenden Directionsmitglieder (Director Dr. Costa, Secretär Pfeifer, Ausschussmitglied Dimich). Die Versammlung beschloß, nachdem Herr Finanzdirector v. Felsenbrunn ein Dankesvotum an Herrn Director Costa beantragt und dasselbe einstimmig angenommen worden, und Finanzconzipist Dimich die Verdienste des Herrn Directors als Mitbegründer des Vereins und der nun schon im 22. Jahre erscheinenden Mittheilungen hervorgehoben, per acclamationem die Wiederwahl des Herrn Oberamtsdirectors Dr. Costa zum Director des Vereins. Ferner wurden Herr Finanzconzipist Dimich zum Secretär und Herr Landesauschuß Deschmann zum Ausschussmitglied per acclamationem gewählt.

Neueste Post.

Die Bildung von Scharfschützencorps in den östlichen Provinzen Frankreichs soll der preussischen Regierung Anlaß gegeben haben, Vorstellungen zu erheben, auf die erwidert worden sei, es sei dies eine ganz spontane Bewegung der Bevölkerung, die in nichts auf eine kriegerische Stimmung der Regierung schließen lassen könne.

Die „Gazetta di Firenze“ will wissen, General Fleury habe während seiner Anwesenheit in Florenz die Eventualitäten in der Türkei zur Sprache und Präliminarien einer französisch-italienisch-österreichischen Allianz in Anregung gebracht.

Die „Kreuz-Zeitung“ schlägt in einem „Ein deutsches Oberhaus“ überschriebenen Artikel vor, daß die Fürsten der kleinen deutschen Staaten als Pairs des norddeutschen Reiches die Grundlage für ein würdiges Oberhaus bilden sollten. Sie empfiehlt denselben die Initiative dafür zu ergreifen.

Man erzählt eine drahtische Aeußerung Victor

Emanuel's am Neujahrstage. Er hatte mit Visconti Benosta, dem Minister des Auswärtigen, ein Gespräch angeknüpft und sagte: er sei der Winkelzüge und Verschleppungen des römischen Hofes müde; all das müsse alsbald ein Ende haben, man müsse zu Pferd steigen und nach Rom gehen, wenn Rom nicht zu Italien kommen wolle.

Aus Mexico wird berichtet: Die Generale Miramon und Marquez, bekanntlich Häupter der conservativen Partei, sind von ihrem Posten aus Europa zurückgekehrt und haben dem Kaiser ihren Degen zur Bekämpfung der Dissidenten und Herstellung der Ruhe und des Friedens angeboten, ebenso hat General Uruja, selbst nach dem Ausspruche der Franzosen der tüchtigste Stratege Mexico's, von Europa aus dem Kaiser in sehr eindringlichen Worten seine Unterstützung für die Sache des Kaiserreichs angeboten. Am 19. November empfing der Kaiser drei Deputationen, darunter eine aus Mexico und zwei aus Puebla, die ihm Loyalitätsadressen, zugleich die Wünsche des Volkes enthaltend, überreichten.

Nachrichten aus Wien, 9. Jänner, zufolge, erklärte der preussische Bevollmächtigte, bezüglich des österreichisch-preussischen Zollvertrages neue Instruktionen wegen der Weinzölle abwarten zu müssen.

Telegramme.

Wien, 9. Jänner. „Hon“ meldet, daß der Statthaltervicepräsident Bartal seine Demission eingereicht hat.

Wien, 9. Jänner. Der Abreßentwurf Deak's über das Heeresergänzungspatent ist fertig. Der Entwurf protestirt nicht gegen die Maßregel, sondern beklagt ihre Einführung auf absolutistischem Wege und die Durchführung derselben vor der legislativen Beschlussfassung. Das wesentlichste Recht des Landes werde zu einer Zeit verlegt, in welcher die Nation die Erfüllung ihrer Bitten erwartet. So lange die Verfassungsjuspension stattfindet, könne unmöglich Begeisterung die Heerespflichtigen erfassen. Der Erfolg sei nicht von der Organisation und Größe des Heeres, sondern davon abhängig, daß die befriedigte Nation hinter den Heeren stehe, sonst erfasse Erbitterung die Gemüther. Der Abreßentwurf schließt mit dem Wunsche nach baldiger factischer Herstellung der Verfassung und Einführung des Constitutionalismus jenseits der Leitha, damit die Völker auf legalen Wege Verfügungen über die Mittel treffen, welche die Sicherheit der Monarchie erfordert.

Morgen 10 Uhr Vormittags hält die Deputirtentafel ihre erste Sitzung nach den Weihnachtsferien. Der Beginn der Berathungen der Siebenundsechsziger-Commission ist in Folge der beabsichtigten Adresse bezüglich der Heeresergänzung wahrscheinlich bis Mitte Jänner verschoben. Deak hat den Vertrauten seiner Partei den betreffenden Abreßentwurf bereits mitgetheilt.

Berlin, 9. Jänner. Nach den Morgenblättern beabsichtigt die Fortschrittspartei im Abgeordnetenhaus schleunigst einen Gesetzentwurf wegen Gewährung der Diäten und Reisekosten für die Abgeordneten des norddeutschen Parlaments einzubringen. — Die „National Zeitung“ hört, v. Savigny werde in den nächsten Tagen zum Präsidenten des Bundesrathes ernannt.

Berlin, 9. Jänner. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Correspondenzen aus Thüringen verbreiten das Gerücht, der Herzog von Coburg habe sich entschlossen, sein Souveränitätsrecht an Preußen abzutreten. Hier ist von einem solchen Entschlusse nichts bekannt. — Die „Prov.-Corr.“ schreibt: Die Berufung des Reichstages dürfte etwa zwölf Tage nach Vollziehung der Wahlen, also für den 24. Februar in Aussicht genommen werden. — Die „Kreuz-Ztg.“ veröffentlicht den Wahlausruf der conservativen Fraction. Dasselbe Blatt versichert, der Erbprinz von Augustenburg habe vor ganz kurzer Zeit mit Preußen wegen einer

Geldentschädigung unterhandelt. Die „Kreuz-Ztg.“ theilt mit, daß der frühere preussische Gesandte am Madrider Hofe, Herr von Werthern für Dresden designirt sei.

Florenz, 8. Jänner. Die Journale melden, daß die Unterhandlungen wegen der Ernennung der Bischöfe beendet sind. Die Bischöfe werden durch den Papst im Einvernehmen mit der italienischen Regierung ernannt werden. Die Formalitäten bezüglich der Creatur fallen hinweg. Ueber die Frage wegen der Verminderung der Diöcesen wurde bis jetzt nicht verhandelt.

Paris, 9. Jänner. (Pr.) Ein Rundschreiben der Pforte vom 26. December fordert energischstes Einschreiten der Schutzmächte gegen Griechenlands Aggressiv-Tendenzen, widrigenfalls sich die Pforte zu den ernstlichsten Vertheidigungsmaßregeln gezwungen sehen würde.

Constantinopel, 9. Jänner. (Direct.) Die Pforte erlangte von Planen und Vorbereitungen der griechischen Actionspartei Kenntniß, um im kommenden Frühjahr eine anderweitige Insel des Archipels zu insurgiren. — Rußland Bey, dormalen Gesandter in Florenz, soll als Gesandter nach Washington gehen.

New-York, 8. Jänner. (Kabeltelegramm.) Das Haus der Repräsentanten beschloß, die Anklage gegen Johnson zu erheben.

Telegraphische Wechselcourse vom 10. Jänner.

Spec. Metalliques 59.25. — Spec. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 62.30. — Spec. National-Anlehen 69.20. — Bankactien 733. — Creditactien 158.10. — 1860er Staatsanlehen 84. — Silber 130.75. — London 131.75. — S. I. Ducaten 6.24

Geschäfts-Zeitung.

Zum österreichisch-russischen Handelsvertrage. Industrielle und Journalisten haben wiederholt die Nothwendigkeit eines Handelsvertrages mit Rußland hervorgehoben und es ausschließlich den Organen der kaiserlichen Regierung zur Last gelegt, wenn der Abschluß eines solchen verkehrserleichternden Tractates bisher verzögert wurde. Ja, man ging in jüngster Zeit so weit, zu behaupten, gewisse Maßnahmen in Galizien hätten die russische Regierung derart verstimmt, daß an das Zustandekommen eines Handelsvertrages mit Rußland nicht länger mehr gedacht werden könnte. Diesen Gerüchten gegenüber sind wir in der Lage mitzutheilen, daß zwar, trotz der eifrigen Bemühungen des kaiserlichen Vertreters am Hofe von St. Petersburg, der Abschluß des beabsichtigten Handelsvertrages mit Rußland momentan allerdings zweifelhaft erscheint, allein aus ganz anderen als den von einigen Blättern colportirten Gründen. Rußland hat nämlich nicht die Absicht, mit irgend einem fremden Staate einen neuen, auf dem modernen Princip gegenseitiger Concessionen basirten Handelsvertrag einzugehen; es will, wie es scheint, von dem Abschlusse eines der gegenseitigen Tariffrage modificirenden Vertrages vorläufig überhaupt nichts wissen. Unwesentliche Tarifveränderungen aber, mit dem Vorbehalte des Widerrufs vorgenommen, würden ein viel zu geringfügiges Aequivalent für die dagegen zu gewährenden Begünstigungen bieten, um von der österreichischen oder irgend einer fremden Regierung angenommen zu werden. Ausschließlich aus diesem Grunde sollen auch die in gleicher Absicht von der englischen und der preussischen Regierung seit längerer Zeit in St. Petersburg geführten Verhandlungen definitiv abgebrochen und auf einen günstigeren Zeitpunkt vertagt worden sein. (Wr. Ztg.)

Theater.

Heute Freitag bleibt die Bühne geschlossen. Morgen Samstag den 12. Jänner: Zum Vortheile des Schauspielers W. Dobrich. Marie, die Tochter des Regiments. Vandeville in 2 Acten von Fr. Blum. Musik von Donizetti, Auber, Müller.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 0 R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Sichtbares Quantum	Niederschlag binnen 24 St. in Pariser Linien
6	U. Mg.	322.25	+ 2.2	windstill	Höhennebel	2.28
10	2 „ N.	321.24	+ 4.8	SW. schwach	Regen	Regen
10	10 „ Ab.	321.55	+ 5.6	SW. schwach	Regen	Regen

Wärme zunehmend. Milde feuchte Witterung. Vormittag mit Nachm. Regen mit geringen Unterbrechungen.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Reimayr.

Börsenbericht.

Wien, 9. Jänner. Das Geschäft war ziemlich bedeutend in Fonds und Actien, welche theilweise zur etwas mattern, theils zur festern Notiz umgesetzt wurden. Devisen und Valuten schlossen um wenige Zehntel feifer begehrt. Geld abundant.

Öffentliche Schuld.

	Geld	Waare
In ö. W. zu 5pCt. für 100 fl.	54.70	54.75
In österr. Währung steuerfrei	57.50	57.60
1/2 Steueranf. in ö. W. v. J. 1864 zu 5pCt. rückzahlbar	89.90	90.10
1/2 Steueranf. in ö. W. v. J. 1864 zu 5pCt. rückzahlbar	87.20	87.40
Silber-Anlehen von 1864	76. —	77. —
Silberanf. 1865 (Fres.) rückzahlb. in 37 Jahr. zu 5pCt. 100 fl.	80. —	80.50
Nat.-Anl. mit Jän.-Comp. zu 5%	68.70	68.80
„ „ „ Apr.-Comp. „ 5%	68.65	68.75
Metalliques „ 5%	58.65	58.85
„ „ „ „ „ 5%	62.10	62.20
„ „ „ „ „ 4%	51.25	51.75
Mit Verlosf. v. J. 1839	140. —	140.75
„ „ „ „ 1854	75.25	75.75
„ „ „ „ 1860 zu 500 fl.	84.10	84.20
„ „ „ „ 1860 „ 100	93. —	93.25
„ „ „ „ 1864 „ 100	75.30	75.40
Como-Rentenf. zu 42 L. austr.	18. —	18.50
B. der Anonländer (für 100 fl.) Gr.-Entf.-Oblig.		
Niederösterreich „ zu 5%	83.50	84. —
Oberösterreich „ „ 5%	85.50	86. —

	Geld	Waare
Salzburg	5%	85. — 86. —
Böhmen	5	86.50 87. —
Mähren	zu 5	81. — 83. —
Schlesien	5	87. — 88. —
Steiermark	5	85.50 86. —
Ungarn	5	70. — 70.50
Croatien und Slavonien	5	67.50 68.25
Galizien	5	73.50 74.50
Siebenbürgen	5	66. — 66.75
Siebenbürgen	5	65.25 65.75
Bukovina	5	64.75 65.25
Ung. m. d. B.-C. 1867	5	66.75 67.25
Dem. B. m. d. B.-C. 1867	5	66. — 66.50

Actien (pr. Stück).

Nationalbank	732. —	733. —
R. Ferd.-Nordb. zu 1000 fl. C. W.	1575. —	1578. —
Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. W.	157.70	158.80
N. ö. Escam.-Ges. zu 500 fl. ö. W.	619. —	620. —
S.-C.-G. zu 200 fl. C. W. o. 500 Fr.	207.90	208. —
Rail. Cif. Bahn zu 200 fl. C. W.	134. —	134.50
Süd.-nordb. Ver.-B. 200	120.75	122. —
Süd.-St.-L.-ven. u. z. C. 200 fl.	204. —	204.50
Gal. Karl-Lud.-B. 3. 200 fl. C. W.	219.50	220. —

	Geld	Waare
Böhm. Westbahn zu 200 fl.	157.25	157.75
Defi.-Don.-Dampfsch.-Ges. 500 fl.	475. —	477. —
Oesterreich. Lloyd in Triest 500 fl.	176. —	178. —
Wien. Dampfsch.-Actg. 500 fl. ö. W.	485. —	490. —
Wester Kettenbrücke	340. —	350. —
Anglo-Austria-Bank zu 200 fl.	86.50	87. —
Leimberger Cernowitzer Actien	186. —	186.50

Pfandbriefe (für 100 fl.)

National- 10jährige v. J. bank auf 1857 zu 5%	105. —	—
C. W. verlosbare 5%	97.25	97.50
Nationalb. auf ö. W. verlosb. 5%	93. —	93.20
Ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 1/2%	87. —	87.50
Allg. öst. Boden-Credit-Anstalt verlosbar zu 5% in Silber	103. —	104. —

Loose (pr. Stück.)

Cred.-A. f. S. u. G. 3. 100 fl. ö. W.	127. —	127.25
Don.-Dampfsch.-G. 3. 100 fl. C. W.	85.50	—
Stadigent. Ofen „ 40 „ ö. W.	22. —	23. —
„ „ „ 40 „ C. W.	85. —	90. —
„ „ „ 40 „ „	31. —	31.50
„ „ „ 40 „ „	23.50	24. —

	Geld	Waare
Clary zu 40 fl. C. W.	26. —	27. —
St. Genois „ 40 „ „	25. —	26. —
Windischgrätz „ 20 „ „	16. —	17. —
Waldstein „ 20 „ „	20.75	21.25
Reglewich „ 10 „ „	12. —	13. —
Rudolf-Stiftung 10 „ „	12. —	12.50

Wechsel. (3 Monate.)

Augsburg für 100 fl. südd. W.	110.60	110.90
Frankfurt a. M. 100 fl. detto	110.75	111. —
Hamburg, für 100 Mark Banco	98.50	98.75
London für 10 Pf. Sterling	131.30	131.80
Paris, für 100 Frants	52.25	52.35

Cours der Geldsorten

	Geld	Waare
R. Münz-Ducaten 6 fl. 21 Kr.	6 fl.	22 Kr
Napoleonsd'or „ 10 „ 52 „	10 „	53 „
Russ. Imperials „ 10 „ 74 „	10 „	75 „
Bereinsthaler „ 1 „ 95 „	1 „	96 „
Silber „ 130 „ — „	130 „	25 „

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotirung: 82 Geld, 86 Waare.